

Ich begrüße Sie ganz herzlich zu diesem Hör-Gottesdienst. Schön, dass Sie da sind und sich Zeit nehmen.

Heute, mitten in der Passionszeit ruft uns der Sonntag zu: Freut euch – denn ihr habt Trost in Christus. Aus dem sterbenden Samenkorn kommt neues Leben.

Dazu lese ich den Predigttext aus Johannes 12.

das Weizenkorn muss sterben, bevor es Frucht bringen kann.

Ich hatte meine 7. Klasse gefragt, was damit gemeint sein könnte:

Ein paar Antworten:

- Er ist ein kleiner Mensch der viel bewirkt
- Ich glaube er meint wenn er stirbt entsteht etwas größeres
- Ich glaube, dass man auch nicht immer an den schlimmen Tod denken soll. Denn wenn man stirbt, nur dann können andere Menschen leben

Die Schüler haben begriffen: **schon im Sterben ist neues Leben enthalten**. Das ist eine Wahrheit, die ich gut nachvollziehen kann, wenn ich in die Natur schaue.

Ich bin jedes Jahr neu vom Frühling und den ersten warmen Tagen berührt. Endlich Leben nach der langen Kälte. Aber es ist ja so: die Pflanzen brauchen diese kalte Phase – das Energie sammeln, das sich vorbereiten. In diesem Absterben und brach liegen liegt schon der Kern für neues Leben.

Diese Dynamik bezieht Jesus auf sich in diesem alltäglichen Bild:

- Er ist das Samenkorn, das in die Erde fällt und stirbt und dadurch viel Frucht bringt.

Neues Leben aus dem Tod – das ist im Prinzip eine Vorwegnahme von Ostern. Aber da sind wir ja noch nicht.

- Es hat in unserer Tradition **sein Gutes, dass die Fastenzeit mehrere Wochen lang geht**. Dem Leiden und den Fragen muss Raum gegeben werden.
- Darum schauen wir heute auf dieses sterbende Weizenkorn. Ja es bringt Frucht – aber erst einmal stirbt hier etwas.
- Und wenn wir uns damit beschäftigen, dann geht es mir auch um die Frage: was geht mich dieses Sterben, diese Leiden an?

Ich stelle mal die These voran:

Jesus ist nicht nur ein Samenkorn. Er ist das Samenkorn für uns!

[Jesus als Samenkorn](#)

Es ist ja eine merkwürdige Szene, in der Jesus das sagt:

- Da sind Menschen, die nicht aus der Gegend sind – Griechen. Für das Passa-Fest sind sie nach Jerusalem gezogen. Dort haben sie von Jesus und seinen Taten gehört. Kein Wunder, erst eine Woche zuvor hat Jesus seinen Freund Lazarus von den Toten auferweckt und die ganze Gegend hat nur dieses eine Thema: „Jesus“
- Und jetzt haben sie den Wunsch Jesus zu sehen - ihn kennenzulernen. Sie fragen sich: wer ist dieser Jesus?
- Und diese Frage bringen sie vor Philippus, von dem sie wissen, dass er ein Nachfolger von Jesus ist.
- Philippus nimmt diese Frage und gibt sie weiter an Andreas – und die beiden gehen dann zusammen zu Jesus.

Das ist alles schon ein bisschen merkwürdig. Warum muss Philippus erst noch zu Andreas?

Aber es wird noch komischer. Stellen wir uns das mal vor: Da kommen Philippus und Andreas zu Jesus, bringen ihm das Anliegen der Leute und sagen: „Jesus, da sind einige Leute, die dich kennen lernen wollen.“

Und Jesus sagt: „Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde...?“ Ich kann mir gut vorstellen, wie verwirrt die beiden gewesen sein mussten.

Diese mysteriöse Art zu antworten ist nicht nur typisch für das Johannes-Evangelium – sondern ich finde sie auch ehrlich und nah an meiner Lebensrealität.

- Gerade beim Beten, wenn ich meine Anliegen zu Jesus bringe. Entweder schein ich keine Antwort zu bekommen, oder die Gedanken/ Antworten erscheinen mir wenig hilfreich, ja irgendwie zufällig und nicht zur Situation zu passen.
- Das finde ich so toll am Johannes-Evangelium. Johannes schreibt uns das nicht nur, weil es so passiert ist. Er schreibt es, damit wir uns darin hineinversetzen können.

Und doch: Jesus beantwortet die Frage ziemlich exakt. Man muss sich nur etwas in das Johannesevangelium vertiefen.

- Jesus sagt hier: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht oder auch offenbart wird
- Mit Menschensohn meint er sich. Und wenn er von der Zeit spricht steht da im Urtext Stunde.
- Die Stunde bezieht sich im JohEv immer auf das Kreuz. Er sagt hier also: „der Moment, an dem sich zeigt, wer ich bin, der ist jetzt ganz nah – und zwar ist das der Moment, wenn ich am Kreuz sterbe.“

Johannes sagt: **wenn du Jesus kennenlernen willst, dann schau auf das Kreuz.**

Und schauen wir mal auf das Kreuz mit den Augen des Autors. Der beschreibt die Kreuzigung Jesu auf eine eigenartige Weise: er redet von der Erhöhung, wie wenn jemand auf einen Thron gehoben wird. Als wollte er damit sagen: „Jesus ist ein König, aber ganz anderer Art“:

- Er wird erhöht, indem er sich verspotten uns ans Kreuz nageln lässt

- Er regiert, indem er dient. Ein paar Verse weiter wäscht Jesus seinen Jüngern die Füße! Der Gottessohn wäscht seinen unverständigen halbherzigen Nachfolgern die dreckigen Füße.
- Er liebt so sehr, dass er sich ohne Gegenwehr von den Menschen hassen lässt
- Er ist das Samenkorn, das Leben bringt, indem es stirbt.

So ein Samenkorn ist also Jesus:

- Liebe durch Dienst
- Ehre durch Demütigung
- Leben durch Tod

Ich sagte zu Beginn: Jesus ist nicht nur ein Samenkorn, sondern er ist das Samenkorn für uns! Er ist für uns dieser Trost auf neues Leben, auf Wachstum durch Sterben und Leid.

Im 2. Korintherbrief, der heute Schriftlesung ist, heißt es, dass wir in Christus reichlich getröstet werden.

Wir wissen zwar jetzt ein wenig mehr, was für ein Samenkorn Jesus ist, aber wie soll **uns** das trösten?

Dazu frage ich erstmal: Was ist eigentlich Trost? Was hilft, wenn man Trost braucht?

Wenn ich Trost möchte, dann gehe ich zu jemand, der mein Anliegen versteht. Warum gibt es Selbsthilfegruppen? Weil man hier mit Menschen in Kontakt kommt, die genau wissen, womit man gerade kämpft. Und das ist tröstlich.

Ich gebe ihnen ein Beispiel:

- „Leben ohne dich“: das ist eine Selbsthilfegruppe für Eltern oder Geschwister, die ein Kind/ ein Geschwister verloren haben. Auf der Website heißt es:
- „In der **Gemeinschaft** mit trauernden Eltern und Geschwistern gelingt es uns, unsere Einsamkeit mit dem Schicksal mit anderen Betroffenen zu teilen, Verständnis zu erhalten und eigene Erfahrungen über Arbeit mit der Trauer auszutauschen.
- Ich glaube, dass das eines der schlimmsten Dinge ist, die einem im Leben passieren können.
- Was gibt in so einer Situation Trost? Gemeinschaft mit solchen, die Ähnliches erlebt haben. Nicht, weil man das Geschehene irgendwie ungeschehen machen will, sondern weil man teilt, gemeinsam klagt und sich verstanden fühlt.
- Und wenn wir jetzt nochmal auf das Kreuz schauen: da ist auch ein Vater, der sein Kind verliert!

Das Kreuz bedeutet: für was du auch Trost suchst – es hat seinen Raum bei Gott, bei Jesus. Weil er der ist, der ganz nach unten kommt und unser Leid und unsere Fragen teilt. Er hat das selbst durchgemacht.

Jesus bedeutet Trost, weil durch ihn unsere Fragen, unser Leiden und Sorgen bei Gott ihren Platz bekommen. Jesus, das ist Gott mit uns.

Worum geht es im christlichen Glauben?

- Es geht nicht darum, wie wir „leidfreier“ leben oder erfolgreich durchs Leben kommen – direkt nach unserem Predigttext spricht Jesus davon, dass auch seine Nachfolger wie das Samenkorn um seinetwillen leiden und sterben werden.
- Es geht darum, mit dem eine innige Beziehung zu haben, der ganz oben war, und trotzdem nach ganz unten kam, weil er nicht ohne uns sein wollte. (CC 359)

Schauen wir nochmal auf diesen Satz von Jesus

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht“

[Frucht der Gemeinschaft](#)

Was ist die Frucht die das Samenkorn bringt? Wenn es nicht stirbt, bleibt es allein. Die Frucht besteht darin, nicht allein zu sein - Gemeinschaft zu haben.

War Jesus irgendwann allein? Was konnte ihm fehlen, der in der ewigen Gemeinschaft mit dem Vater und dem Geist lebt? Was brachte das Samenkorn in die Erde?

Die Antwort sind wir: er hat durch sein Leiden mit uns Menschen Gemeinschaft. Er teilt was wir erleben - all die Widrigkeiten und Probleme eines Menschenlebens: Hunger, Traurigkeit, Einsamkeit, Schmerzen und Tod.

Und all das nur für uns. Das ist Jesus. Das gibt mir Trost.

Jesus Christus, am Kreuz hast du gelitten bis zum Tod. Darum bitten wir dich für alle, die jetzt leiden

- die Kranken, die nicht wissen, wie es mit ihnen weiter geht.
 - Die Sterbenden, die im Schatten des Todes stehen.
 - Die, die nicht wissen, was morgen wird, weil sie vor dem beruflichen Aus stehen
- Am Kreuz hast du selbst geklagt, warst verzweifelt und Opfer von Gewalt und Spott. Darum bitten wir dich für alle Verzweifelten
- Für die Einsamen, die nach Gemeinschaft hungern.
 - Für die Angehörigen von schwerkranken und Verstorbenen, die an dieser Situation verzweifeln,
 - Für die Unterdrückten und solche, denen keiner zuhört

- Für all, denen Unrecht geschieht, die Opfer von Gewalt und Spott sind – in unserer Mitte wie auch in anderen Ländern dieser Erde
-
- Allmächtiger Vater, du hält die Welt in deiner Hand. Lass uns das nicht aus dem Blick verlieren, wenn wir an die heutige Wahl denken. Schenke du allen Beteiligten Sorgfalt und Wahrhaftigkeit. Hilf, dass die Ergebnisse zum Guten für unsere Gesellschaft führen. Wehre du aller Lüge, aller Polarisierung und Missbrauch. Schenke Weisheit und gibt verantwortliche Leiter und Lenker in den politischen Ämtern

So behüte du uns und umhülle uns mit deinem Segen. Amen.